Aus meiner Importtätigkeit.

Von E. Marherr, Schmalkalden (Importstelle I des „Salamander“).

Seit früher Jugend hatte ich eine große Vorliebe für Briefwechsel in fremden Sprachen mit fernen Ländern, Austausch von Ansichtskarten, Kuriositäten, Büchern, Zeitschriften usw. usw. So besaß ich vor dem Kriege, außer allerlei eigenartigen „Sammlungen“, eine Sammlung von etwa 200 Tabakpfeisen aus allen Erdteilen, mit denen ich als „möblierter Herr“ mein Zimmer ausstattete und mir so ein Raucher-Eldorado schuf. Durch einen Brand verlor ich alle diese, mit unendlicher Mühe zusammengebrachten Sammlungen. Die Kriegsjahre brachten dann Ruhe in diese Übersee-Tauschereien. Nach dem Kriege brachte ich mir für mein Entlassungsgeld von 50 M sofort Sonnensische, Zwergwelse und andere Fische mit und begann zunächst mit Zierfischpflege. Bald regte sich aber wieder die Vorliebe für Reptilien und Amphibien, die ich schon als Schüler hatte,

und ich stellte meine Anlage auf Terrarien um. Da in dieser Zeit kaum irgendwelche ausländischen Tiere zu bekommen waren, machte ich mir meine, im Tabakspfeisentausch gewonnenen Erfahrungen zunutze und fing an, mir geeignete Adressen zur Erlangung von Tieren zu verschaffen. Viel Schreiberei war (und ist heute noch) umsonst, doch nach und nach brachte ich derartig viele Verbindungen zusammen, daß ich heute ein besonderes Adreßbuch für meine Auslandsverbindungen führe. Viele anfängliche Mißerfolge, die mich schwere Geldopfer kosteten, sind auf die langsamen Postverbindungen nach dem Kriege zurückzuführen. So waren damals z. B. die Pakete mit Tieren aus Sardinien durchweg 3 Wochen unterwegs, heute etwa 1 Woche! Die Inflation brachte mir ebenfalls schwere Verluste, da mir die kaufmännische Kalkulation fehlte und ich Tausende von Tieren

in Lire bezahlen mußte und gegen Papiermarkt abgab. Nun, Lehrgeld muß eben auch hier bezahlt werden. Ich begann dann, aus allen Teilen Spaniens und Portugals zu importieren, und es gelang mir, manche seltene Form hereinzubekommen. Für die Wissenschaft neu war dabei das Vorkommen der *Lacerta perspicillata* D. & B. auf Menorca. Prächtige Salamandra *salamandra molleri* in ausgesucht schönen Exemplaren, die große, düstere Form des Marmormolches aus Lissabon, die schönere, kleinere Form aus Bañolas, *Chioglossa lusitanica* in größerer Anzahl, *Triturus boscai*, *Triturus palmatus sequeirai*, *L. viridis schreiberi* usw. usw., Inselnformen von *Lacerten* usw. konnte ich herbeischaffen und unseren „Salamander“-Mitgliedern zukommen lassen. Aus Konstantinopel erhielt ich durch Liebenswürdigkeit eines sehr hohen Beamten der osmanischen Eisenbahnen *Lacerta sicula hieroglyphica*. Der betreffende Herr ersand eigene Fangmethode für Eidechsen: er steckte Reagenzgläser in die Löcher der Eidechsen und hatte damit guten Erfolg. Sobald die Tiere ihre Löcher wieder verlassen wollten, mußten sie in das Reagenzglas schlüpfen, dann zog der Herr das Glas einfach heraus.

Manchen Spaß hatte ich mit spanischen Importen. Meistenteils war Weißbrot und Feigen als „Futter“ den Eidechsen beigegeben, dafür Moos oder dgl. fortgelassen. Ein Herr von den Balearen schrieb der Fang von Eidechsen wäre zu schwierig, er müsse deshalb meine Bitte ablehnen, denn bei Beunruhigung „ziehen sich die Eidechsen sofort in das Innere der Insel zurück“. In einem kleinen Ort in Andalusien wurden fast alle Einwohner zu einer Treibjagd mit Weinaden usw. auf Perleidechsen alarmiert. Ein Herr aus der Umgegend von Valencia schrieb mir: „Ein Diener von Ihnen ist bereit, Ihnen Schlangen zu besorgen, sobald diese aus ihren Räuberhöhlen im Frühling hervorkommen“. Ein anderer schrieb, daß die gewünschten Tiere (Mauergecko) dort häufig wären, der Fang jedoch gänzlich unmöglich sei, da die Tiere „außerordentlich giftig“ seien und „bei dem geringsten Anreiz sofort zum Angriff übergehen“.

Große Erfolge hatte ich dann bei meinen nordamerikanischen Importen, dorthier importierte ich Reptilien und Amphibien aus fast allen Staaten und Canada. An dem größten Import von dorthier packten wir

von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr aus, von diesem Import mußte ich natürlich einen großen Teil der größeren Tiere an Zoos usw. abgeben.

Im Verkehr mit Amerika haben sich oft Schwierigkeiten mit der amerikanischen Post unangenehm fühlbar gemacht. Eine ganz nette Geschichte passierte mir damals, als ich einige Blindschleichen nach Philadelphia geschickt hatte. Die Zollbehörde dort weigerte sich, die Tiere dem Empfänger auszuhändigen, der sie richtig als „Eidechsen“ bezeichnete, die Zöllner hielten die Tiere aber für Schlangen. Der Empfänger verlangte sein „Eigentum“. Die Büchse mit den vier Blindschleichen ging nun zur Entscheidung an die oberste Zollbehörde nach Washington. Der dortige Oberchef sah die Sache sehr bedenklich an und erklärte, er möchte nicht die Entscheidung fällen. Er habe kurz vorher einen ähnlichen Fall mit Ameisen gehabt, die seiner Ansicht nach auch Ameisen gewesen wären. Die Ackerbau-Behörde habe aber Wind von der Sache bekommen und erklärt, es seien keine Ameisen. Zum Glück wären dann die „Ameisen“ gestorben und dadurch nichts Schlimmes aus der Sache geworden. Er wollte sich deshalb des Urteils enthalten, ob Schlangen, die doch offenbar Schlangen sind, und doch keine sein sollen, Schlangen sind oder nicht.“ — Die Sendung wurde vernichtet. Die Zeitungen der Vereinigten Staaten brachten große Spalten darüber in beißender Satyre.

Ich rate dringend, bei allen Auslands-sendungen den Vermerk „Lebende Tiere“ stets durch „Naturwissenschaftliche Gegenstände“ oder dgl. zu ersetzen, Eidechsen usw. innerhalb des Transportgefäßes in Beuteln zu versenden, von Versendung von Giftschlangen auf dem Postwege aber sowohl im Interesse der befördernden Postbeamten wie auch zur Vermeidung eines allgemeinen, energischen Verbotes jeglicher Postbeförderung von Reptilien und Amphibien ganz abzusehen. Kommt der Fall mal vor, daß ein Beamter bei Kontrolle einer Sendung mal von einer Giftschlange gebissen wird, dann ist sicher Schluß mit Import durch die Briespost!

Bei meinen Vorbereitungen für das Jahr 1928 erhielt ich zusagende Antworten aus Venezuela, Argentinien, Brasilien (außer den schon bestehenden Ver-

bindungen in U. S. A., Japan usw.) Aus Süd- und Ostafrika erhielt ich den Bescheid, daß der Faug von Fröschen usw. „ungeheure Schwierigkeiten“ mache, deshalb leider unmöglich sei. Ein Inder, guter Geschäftsmann wie alle Inder, bot mir an, ich solle ihm mein Tauschgesuch in 1000 Exemplaren drucken lassen, er wolle dann die 1000 Drucksachen gegen Vorauszahlung von 150 Reichsmark an 1000 (!) Zoologen und Sammler in Indien versenden. „Machen Sie einen Versuch und Sie werden immer an mich denken“ — schreibt er am Schluß. (Ich glaube gern, daß ich dann immer an ihn denken werde!)

Aus Algier erhielt ich vor zwei Jahren eine Kröte und einen kleinen Gecko, Verpackung: eine dünne Pappschachtel in Streichholzschachtelgröße, als Einlage: ein trockenes Blatt. Natürlich war die

Schachtel schon beim Abstempeln breitgeschlagen, die Kröte war tot und genau so „dick“ wie das Blatt; der Gecko — lebte. Derselbe Herr hatte ein Jahr früher 2 *Chalcides ocellatus* für mich gefangen und in einen Glaskasten (!) verpackt in Oran zur Post gebracht. Er mußte ohne die Tiere betäubt nach Hause ziehen und schrieb, der Postdirektor hätte ihn fürchterlich angesch nauzt und sich ganz energisch verboten, daß er noch einmal wagen sollte, mit solchen Tieren zur Post zu kommen. Die Tiere hätte er sofort beschlagnahmt.

Ich glaube, diese wenigen „Kostproben“ werden genügen. Ich möchte den Raum in den „Blättern“ lieber für wissenschaftliche Arbeiten freihalten. Vielleicht findet sich später ein Herausgeber für meine „Memoiren“.

□

□□

□